

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 23 (1966)
Heft: 7

Artikel: Gegenüberstellung von Tuberkulose zu Krebs und andere Erkrankungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die wie ein dünner Firnis gegen neue, äussere Einflüsse vorübergehend einen vermehrten Schutz darstellt. Molkosan ist deshalb bereits in vielen Hausapotheken ein unentbehrlicher Bestandteil.

Wenn schon eine Entzündung vorhanden ist, dann sollte man zur Echinaceapflanze greifen, denn das daraus hergestellte Prä-

parat Echinaforce hat sich gegen Entzündungen stets bewährt.

Nie sollten wir vergessen, dass wir auf jedem Gebiet in einer Zeit leben, die viel mehr Probleme aufwirft als die Vergangenheit. Nicht nur der buchstäbliche, auch der bakteriologische Kampf, also der Krieg im Mikrokosmos ist viel schwieriger und gefährlicher geworden.

Gegenüberstellung von Tuberkulose zu Krebs und anderen Erkrankungen

Es sind nun gerade 40 Jahre her, seit ich mich sehr stark mit dem Studium der Tuberkulose befasste. Damals war die Tb immer noch der Feind Nummer 1, der die höchste Sterblichkeit aller Krankheiten zur Folge hatte. Die Sterblichkeitskurve war jedoch seit dem Beginn unseres Jahrhunderts stets abfallend, und bereits meldete sich um das Jahr 1920 ein neuer Träger im Rekord der Sterblichkeit. Es handelte sich hierbei um die Herz- und Gefässkrankheiten. 1930 hatten diese die Tuberkulose bereits überflügelt. Dann folgte als nächster Konkurrent der Krebs und als dritter die Arteriosklerose. Bereits 5 Jahre später waren diese drei in der erwähnten Reihenfolge der Tuberkulose voraus. Dies war also im Jahre 1935. Heute ist es der Krebs, der allen soeben erwähnten Krankheiten führend vorangeht. Ziemlich nahe anschliessend folgt die Arteriosklerose und fast unmittelbar darauf der Herztod. Was sagen uns nun aber die toten Zahlen der Statistiker, die für die Schweiz und auch ziemlich genau für das übrige Europa in den gleichen Breitengraden Geltung haben? Innert 60 Jahren ist die Tuberkulose von 25% Sterblichkeit auf 1,5% zurückgegangen, während der Krebs nun den Ruhm in Anspruch nehmen kann, dass ihm ungefähr ein Viertel der Menschheit zum Opfer fällt.

Ärzte mögen behaupten, dass eine bessere Ernährung, Medikamente und Impfungen bei der Bekämpfung von Tuberkulose den Erfolg gezeitigt hätten, doch ist

dieser Erfolgsglaube ein schwacher Trost dafür, dass sie dem Spitzenrekord an Sterblichkeitsziffern bei Krebs, Arteriosklerose und Herzkrankheiten so machtlos gegenüberstehen. Bestimmt haben sonnigere Wohnungen, die mehr hygienische Einrichtungen, mehr Licht und Luft verschafften, sowie vernünftiger Sport wesentlich geholfen, die Tuberkulose zurückzudrängen. Die Hauptursache ist jedoch das biologische Gesetz, das jedem Angriff einer Infektionskrankheit immer mehr wirksame Abwehrkräfte gegenüberstellt. Wir bringen heute soviel Immunitätsstoffe mit zur Welt, dass eine epidemische Ausbreitung der Tb nicht mehr in Frage kommt. Bei Indianern in Amerika und bei Negeren in Afrika habe ich genau so tragische Formen von Tuberkulose angetroffen, wie man solche vor 50 oder 60 Jahren bei uns feststellen konnte. Die Erfolge unseres Eingreifens mit entsprechender Ernährungstherapie, biologischen Kalkpräparaten und Vitamin-D-Gaben nebst all den erprobten Heilmitteln wirkten sich bis heute sehr erfreulich aus. In ungefähr 40 Jahren werden die Indianer und Neger ebenfalls durchseucht sein und der Tuberkulose gegenüber genügend Immunität entwickelt haben. Wenn sich die Zivilisation mit ihren negativen Folgen inzwischen bei diesen Völkern eingeführt hat, dann wird auch bei ihnen an Stelle der Tuberkulose der Krebs, die Arteriosklerose sowie der Herztod grosse Opfer fordern.

Natürliche Abhilfsmöglichkeiten

Bei Infektionskrankheiten wehrt sich die Natur selbst mit Erfolg durch die Bildung von Abwehrkräften. Leider ist dies bei Krebs, Arteriosklerose und Gefässkrankheiten nicht der Fall. Diese Zivilisations- oder Degenerationskrankheiten können ihren Schrecken nur durch Einsicht und Änderung der Lebensgewohnheiten verlieren. Wir sollten daher unsere fettreiche, cholesterinbildende Ernährung ändern, um gegen die Arteriosklerose und die Gefässkrankheiten erfolgreich anzukämpfen. Zur Erreichung eines besseren Gasaustausches müssten wir dem Körper mehr Sauerstoff zuführen, was aber im Zeitalter der Motorisierung schwer zu er-

reichen ist. Natürliche Nahrung und Medikamente müssten den Menschen von der Invasion von Zellgiften bewahren, um der rasch zunehmende Degenerierung der Zellen in Form der Krebserkrankung entgegenzuwirken. Zivilisationsschäden, chemische Beimengungen und Verunreinigungen der Nahrung, Medikamentvergiftungen sowie die Entfremdung von der Natur, Mangel an Bewegung, Mangel an Einnahme von genügend Sauerstoff, die Gefahr fortwährender Luftverunreinigung, zusammenwirkend mit grösseren, nervlichen und seelischen Belastungen, sind gesamthaft für die rapide, unaufhaltsam zunehmende Sterblichkeit an Krebs, Arteriosklerose und Herzinfarkt verantwortlich.

Verkappte Tuberkulose

«Ach, diesen Husten habe ich schon 20 Jahre», sagt manches ehrwürdige Grossväterchen, wenn es zum Arzt kommt. Wenn dieser dem Greis nun ins Gesicht sagt, es handle sich dabei um eine Kehlkopftuberkulose, könnte dies den Tod des alten Mannes bedeuten. Oft zeigt sich eine Tb im Alter mit ganz besonderen Symptomen. Tuberkeln können jahre-, ja jahrzehntelang eingekapselt sein, aber durch eine Erkältung, eine Grippe oder sonst eine ungewöhnliche Belastung ist es möglich, dass die Krankheit wieder aktiv in Erscheinung tritt, besonders wenn die Lebenskräfte stetig im Abnehmen begriffen sind.

Bei Frauen sind chronische Unterleibsleiden nicht selten in Verbindung mit einer immer wieder aufflackernden Tuberkulose, und manche Unfruchtbarkeit steht in einem direkten Zusammenhang

mit dieser Krankheit. Dr. Bircher hat einst den guten Ausdruck von einer maskierten Tuberkulose geprägt. Er bezeichnete damit jene Fälle, die kein klares Symptombild geben, aber, wie ein unter der Decke schwelendes Feuer, doch Unheil anstiften können. Kommt eine solche Patientin in die richtigen Hände, dann kann das «mottende» Feuerchen durch die notwendige Geschicklichkeit ausgemerzt werden. Wenn man dieses jedoch durch eine Fehldiagnose aufwühlt, dann können sehr schwere Reaktionen in Erscheinung treten. Mit einer guten und spezifischen Kalktherapie, vor allem mit Urticalcin und Vitaforce, mit entzündungswidrigen Naturmitteln, wie Echinaforce, nebst einer optimalen vitamin- und mineralstoffreichen Nahrung kann oft mehr erreicht werden als mit dem Einsatz drastisch wirkender Mittel.

Amöben

Schon im 4. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung fasste sich Aristoteles mit der Parasitologie. In seinen Schriften liest man über Eingeweidewürmer eine verwunderliche Ansicht, denn er war der Meinung, dass Darmparasiten durch Ur-

zeugung entstehen würden. Da man damals noch keine Mikroskope kannte, war es verständlich, dass man die Kleinlebewesen als Ergebnis besonderer Umstände betrachtete. Man machte sich beispielsweise über die Kleinlebewesen, die man